

NATHAN MAGEEN, *Zwischen Abend und Morgenrot. Eine Geschichte aus dem niederländischen Widerstand*, Düsseldorf: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Düsseldorf/Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf 2005.

Namen wie Anne Frank und Kurt Gerron sind in der ganzen Welt bekannt. Doch wer kennt Nathan Mageen? Mit den beiden von Deutschland in die Niederlande geflohenen und später in deutschen Lagern umgekommenen Juden teilt er das Schicksal partiell. Mageen wird 1922 in Düsseldorf als Hans-Nathan Mogendorff geboren. Der Schüler der Jüdischen Schule verlässt seine Geburtsstadt 1937 und geht in die benachbarten Niederlande auf Hachschara. Das hebräische Wort bedeutet Vorbereitung oder Tauglichmachung. Gemeint ist die Vorbereitung auf ein Leben in Palästina, für das die jugendlichen Juden nicht nur handwerkliche Fähigkeiten erlernen, sondern sich auch an die hebräische Sprache und jüdische Kultur gewöhnen sollen.

Über die Vereniging tot Vakopleiding van Palestina-Pioniers (Deventer Vereniging) kommt Mogendorff an die Philips-Berufsschule in Eindhoven und macht eine Schreinerlehre. Der Junge hat in der Lichtstadt Verwandte und beherrscht durch frühere regelmäßige Besuche bereits das Niederländische. 1938 gelingt es ihm, eine Aufenthaltsgenehmigung für seine in Düsseldorf immer stärker drangsalierten Eltern zu erwirken, die nun auch nach Eindhoven ziehen.

Als die Wehrmacht die Niederlande überfällt, wird Mogendorff mit nicht-jüdischen Deutschen und Anhängern der Nationaal-Socialistische Beweging (NSB) interniert und dazu erst im Autobus durch die halben Niederlande gefahren. Er schreibt darüber in seinen jetzt auf deutsch unter dem Titel *Zwischen Abend und Morgenrot* erschienenen Erinnerungen an die Jahre bis 1947:

„Das war das Absurdeste, was ich jemals mitgemacht habe.“ Doch tatsächlich wird Mogendorffs Geschichte noch viel absurder.¹

Jacques Presser hat 1965 in *Ondergang* über die so genannte Westerweel-Gruppe berichtet, es falle schwer, darüber zu schreiben, da von mehreren Seiten die Bitte an ihn herangetragen worden sei, keine Überlebenden zu nennen, die die Solidarität mit der Gemeinschaft wahren wollten.² Nun sind in den vergangenen Jahren schon einige Beiträge in deutscher Sprache erschienen, die ein Licht auch auf die Überlebenden werfen.³ Nathan Mageen alias Hans-Nathan Mogendorff ist einer dieser Überlebenden. Er ist einer derjenigen Juden, die nicht den Forderungen der Besatzer nachkommen, teils aktiven Widerstand leisten – und nicht wie die eingangs Erwähnten in einem deutschen Lager sterben.

Mogendorff geht 1941 auf landwirtschaftliche Hachschara zu einem Bauern bei Enschede. Er lernt beim wöchentlichen Iwrit-Unterricht Sophie „Fietje“ Bina de Winter kennen, die er im August 1942 heiratet. Inzwischen besitzt er gefälschte Papiere, nach denen er der nichtjüdische Niederländer Adrian „Addie“ Franz Josef Klerkx ist. Am Tag vor der Hochzeit erhält er mit vielen anderen Chaluzim die Aufforderung, sich am 1. September in einem Arbeitslager einzufinden. Sich freiwillig hinter deutschen Stacheldraht zu begeben, kommt für ihn nicht in Frage: Mogendorff beschließt nun unterzutauchen. Als ihm am 1. Oktober 1942 seine Frau folgt, sind Mogendorffs Eltern bereits über Westerbork nach Auschwitz deportiert und dort vergast worden. Joachim „Schuschu“ Simon nimmt Kontakt mit Mogendorff auf. Der gebürtige Berliner Simon ist einer der Leiter der Jugend-Farm in Loosdrecht. Auch die dort tätigen Jugendlichen und das gesamte Personal haben Aufrufe erhalten, sich in ein deutsches Arbeitslager zu begeben. Der Beschluss lautet auch hier: untertauchen. Joop Westerweel, ein nichtjüdischer pazifistischer Lehrer, hilft dabei. Mogendorff schließt sich der Gruppierung an, die nach dem Krieg als Westerweel-Gruppe bekannt wird.

Die meisten Untergetauchten der Gruppe sind bedeutend schlechter dran als Mogendorff, der nicht nur einwandfrei Niederländisch spricht, sondern durch seine neue Identität auch relativ viel Bewegungsfreiheit hat. Es entsteht die Idee, für die Untergetauchten einen Weg nach Südfrankreich und von dort über Spanien nach Palästina zu finden. Tatsächlich werden es circa 100 Jugendliche nach Spanien schaffen, einige davon auch bis nach Palästina. Von 716 (andere Quelle: 821) Chaluzim erleben 393 (361) das Kriegsende – anders als Westerweel und Simon, die beide in deutscher Haft sterben.

Richtig absurd wird Mogendorffs Lage im Sommer 1943. Er hat sich inzwischen an der Zerlegung deutscher Blindgänger und an der Entwendung

1 Auf Niederländisch hat Mageen die Erinnerungen 2004 unter dem Titel *Van Zonsondergang tot Dageraad* im Selbstverlag veröffentlicht.

2 Vgl. J. PRESSER, *Ondergang. De Vervolging en Verdolging van het Nederlandse Jodendom 1940–1945*, Bd. 2, Den Haag 1965, S. 12.

3 Vgl. vor allem P. SIEGEL, *In ungleichem Kampf. Christlich-jüdische Rettungsaktion der Westerweel-Gruppe. Von Köln nach Holland durch Westerbork über Frankreich und Spanien nach Israel 1924–1947*, Konstanz 2001.

des Soester Melderegisters beteiligt⁴. Nun will er mit seiner Frau nach Spanien gelangen. Doch schon beim Versuch, die niederländisch-belgische Grenze zu überschreiten, werden die beiden mit über 30 anderen verhaftet. Mogendorff und Fietje haben Glück im Unglück, denn ihre gefälschten Papiere, die sie als Nichtjuden ausweisen, bedeuten einen gewissen Schutz. Die Verhaftung hat jedoch zur Folge, dass der aus Deutschland stammende Jude Mogendorff im Juli 1943 als nichtjüdischer Niederländer Klerkx zum Arbeitseinsatz nach Deutschland geschickt wird. Hochtief stellt ihn in Essen als Bauzeichner ein – eine Situation, die Mogendorff angesichts der Deportation der Essener Juden als grotesk empfindet.

Der junge Mann erlebt in Essen das Elend des Bombenkriegs. Das spätere Wissen um die Ausmaße des Holocausts teilweise vorwegnehmend, schreibt er (S. 60/61): „Schrecklich war das persönliche Leid, das hier gelitten wurde. Ich lief weiter und dachte an die Zahllosen, die in den Konzentrationslagern, in Auschwitz, Birkenau, Maidanek und Mauthausen umkamen. Ich dachte an meine Eltern – und doch empfand ich keine Genugtuung.“ Er warnt andere Kameraden, deren wahre Identität aufgedeckt zu werden droht, scheitert aber selbst am illegalen Grenzübertritt. Er wird zu einem halben Jahr Haft verurteilt. Erst im April 1944 kann er in die Niederlande zurückkehren. Die Zeit bis zur Befreiung im April des darauf folgenden Jahres verbringt er mit seiner Frau und anderen Untergetauchten im Rauchkanal einer alten Ziegelei in Terwolde. 1945 beziehungsweise 1946 kommen Tochter Mirjam und Sohn Jeschajah auf die Welt, und 1947 erfolgt die Auswanderung nach Palästina. In der neuen Heimat wird Mogendorff, der sich ab 1950 Nathan Mageen nennt, eine ganze Reihe von Funktionen im Bereich Architektur und Stadtplanung übernehmen. Doch darüber unterrichtet *Zwischen Abend und Morgenrot* nur noch in einem kurzen Lebenslauf.

Nathan Mageen ist weder Literat noch Historiker. Hier berichtet ein Unbeugsamer, der sich seine eigenartige deutsch-niederländisch-israelische Ge-

⁴ An der Genauigkeit mangelt es zuweilen. So war nicht Pietro Badoglio Benito Mussolinis Schwiegersohn (S. 69/70), sondern Galeazzo Ciano. Mageen lässt auf S. 44 die Briten Anfang 1943 versuchen, die Rijksinspectie voor de Bevolkingsregisters in Den Haag aus der Luft zu zerstören. Laut Lou de Jong ging es im Mai 1943 jedoch darum, den Haager Verkehr durch Angriffe auf die Telefon- und die Elektrizitätszentrale lahm zu legen, um zu verhindern, dass die ehemaligen Angehörigen der niederländischen Armee zum Arbeitseinsatz nach Deutschland transportiert werden können. Erst am 11. April 1944 greift die RAF die Rijksinspectie an, bei der die mit allen Personendaten versehenen Empfangsbestätigungen aller niederländischen Personalausweise gelagert werden. Dieses ungemein wichtige Kontrollinstrument der deutschen und niederländischen Behörden wird durch den Präzisionsangriff vom April '44 teilweise zerstört. Vgl. L. DE JONG, *Het Koninkrijk der Nederlanden in de Tweede Wereldoorlog 1939–1945*, Bd. 7.2: Mei '43–Juni '44, Den Haag 1976, S. 797–804 sowie *ebd.*, Bd. 9.1: Londen, Den Haag 1979, S. 410.

Ein weiteres Beispiel: Was den Aufruf betrifft, sich am 1. September 1942 beim Besatzer zum Arbeiten zu melden, so wird nicht sofort klar, an wen er sich nun richtet: an den Juden Mogendorff, wie man aus Mageens Erzählung zu erkennen glaubt (S. 31), oder an den nur auf einem gefälschten Ausweis existenten Nichtjuden Klerkx, wie Angela Genger in der Einleitung zum Buch schreibt (S. 3).

schichte nicht ausgesucht hat, über unvorstellbare Gefahren. Er tut das in einer Art, die beim Leser oft die Frage nach den Emotionen aufkommen lässt: Was mag in dem jungen Mann vorgegangen sein, als er vom Tod seiner Verwandten erfahren hat; ist er im gefährvollen Kontakt mit den deutschen Behörden und gerade auch im nationalsozialistischen Deutschland als Jude mit gefälschten Papieren wirklich so kaltblütig gewesen, wie es seine Erzählung vermittelt? Auf Nachfrage schreibt Mageen unter anderem: „Sei ohne Furcht gegenüber dem Verhörer, er ist auch nur ein Mensch und hat seine Schwächen, denke ihn dir mit Bauchschmerzen oder mit Durchfall. Es gibt keine Übermenschen.“⁵

Ingo Schiweck

⁵ *E-Mail* von NATHAN MAGEEN an Ingo Schiweck, vom 4. März 2006.